

Holzmindisches Wochenblatt.

—————

15^{tes} Stück.

~~~~~

Den 7^{ten} April 1792.

Wallenstein, vor Stralsund.

Im 30jährigen Kriege.

Zur großen Gefahr für Stralsund, warfen die Kaiserlichen sogleich auf denselben Schanzen auf. Höchst tadelnswertlich war der Friedländischen Betragen. Stralsund wollte schon von der Unterhandlung abspringen, endlich zahlte es aber nicht nur die 30,000 re , sondern es willigte so gar in den vom Feldmarschall Arnheim widerrechtlich genommenen Besitz der Insel. Der Stadt ward das Unterlassen eines größern Schanzenbaues auf Dänholm schriftlich zugesagt; man versprach ihr auf die Insel kein großes Geschütz zu bringen. Sobald hingegen Arnheim das Geld empfangen hatte,



hatte, so warf er der Stadt grade gegen über auf Dänholm eine neue große Schanze auf und belad schon Schiffe mit schwerer Artillerie diese Insel zu besetzen. Auf der Landseite sperte das Bernsteinsche Regiment alle Zugänge nach der Stadt. Auf den umliegenden Lande verübte die Reuterrey die größte Tyranney. Sie raubten hauptsächlich den Predigern ihre ganze Haabe, sie zerrissen in den Privatwohnungen und in den Kirchen alle Thürer, sie stießen Fenster, Thüren und Desein ein, sie plünderten allenthalben. Die Friedländischen schossen von Dänholm aus auf Stralsündische Schiffe, die Stralsündischen Schiffe erbaten sich den Stadtrath aus Dänholm, die Friedländischen zu verjagen, allein der Stadtrath schlug den Antrag weise aus. Er wollte Wallenstein keine größere Ursach zu neuen Gewaltthatigkeiten geben. Der Stadtrath verbot die Friedländischen Schanzen zu beschießen. Die Stralsünder begnügten sich ganz allein den Friedländischen die Zufahren nach der Insel abzuschneiden. Schellendorf gerieth mit der Besatzung in Hungersnoth und übergab den Dänholm der Stadt durch Capitulation, die Kaiserlichen wurden von der Insel nach Rügen transportirt. In Stralsund verbreitete dieser Vorfall allgemeine Freude, aber hoch stieg der friedländischen Zorn. Um Ursachen zu Beschwerden zu bekommen, suchten diese alles an. Sie hatten vor einiger Zeit zwey kleine Canonen in der Stadt einen

Evelo



Edelmann abgelauff, sie kamen, sie abzuholen und droheten zu gleicher Zeit in wenigen Tagen mit den nemlichen Canonen die Stadt zu beschiesen. Der Pöbel gerieth in Wuth über diese Worte; hielt die Canonen beym Thore an, und obgleich der Rath die Auswiegler strafte und die Canonen dem Friedländischen verabfolgen ließ, so legten letztere dennoch diesen Austritt für ein Majestätsverbrechen aus. Als endlich der dänische König seiner Flotte etliche Wallensteinische Schiffe bey Wolgast in Brand zu stecken befohl, so beschuldigten die Kaiserlichen die Stralsunder einer Theilnahme an dieser That, ohne allen Beweis, aus solchen gewichtlosen Gründen beschloß Wallenstein Stralsund mit Gewalt zu bezwingen. Johann Georg von Arnheim, entsprungen aus einem berühmten Brandenburgischen Geschlecht, der hernach so berühmt gewordene chursächsische Feldmarschall, ein eifriger Lutheraner, erhielt Befehl die Stadt von allen Seiten einzuschließen. Dieser General rückte so gleich in das nahe vor der Stadt liegende Heinholz mit 8000 Mann, verschanzte sich und machte den Anfang zu der merkwürdigen Belagerung *). Die Stralsunder zogen ihre Canonen auf die Wälle, sie brachen von den Häusern die Dächer ab, sie schickten ihre Weiber, ihre Kinder, ihre Schätze nach Schweden, nach Hamburg, Lübeck und Bremen in Sicherheit.

P 2

heit.

*) Den 13. May 1628.



heit. Sie sprachen die Hanseestädte um Unterstützung an. Als Arnheim vom Herzog von Pommern zur Belagerung dieser pommerschen Stadt einige Nothdurft begehrte, so ließ Stralsund dem Herzog entbiethen, es werde sich, wenn er die Feinde unterstütze, von ihm lossagen und sich in schwedischen Schuß begeben.

Die herzoglich pommerschen Commissarien und der Hanseestädter Gesandte arbeiteten an einem Vergleich zwischen Wallenstein und der Stadt, allein Arnheim wollte von keinem Frieden hören. „Die Lage der Sachen hat sich verändert, der bescheidigte Respekt des Kaisers erfordert Bückung. Nach dem vom Generalissimus erhaltenen Befehl muß ich solche Maasregeln ergreifen, welche Friedlands Zorn beweisen. Wallenstein ist schon im Anzuge gegen die Stadt, bereits ist er zu Magdeburg über Berlin.“ Auf vieles Bitten der herzoglichen Commissarien that zwar Arnheim einige Vorschläge zur Vereinigung, ihre Härte ließ ihm aber eine abschlägliche Antwort der Stadt vermuthen. Der Feldmarschall forderte den Dänholm und die auf denselben befindliche stralsundische Artillerie, er forderte die Freyheit Schanzen zu bauen an jeden ihm beliebigen Orte; auffer dem Rest von 50,000 re begehrte er noch andere 100,000 re ; die Stadt soll 5 ihrer besten Schiffe mit aller Artillerie und Munition zu

des

des Kaisers Dienst stellen, und 4 ganz montirte halbe Carthausen geben; die stralsundischen auslaufenden Schiffe melden sich beym kaiserlichen Commandanten in Rügen, sie geben ihre Ladung an, die verschwiegenen Güter sollen weggenommen werden; die stralsundischen Schiffe streichen die Seegeel vor allen kaiserlichen Schanzen; die Stadt thut schriftlich Abbitte und reservirt sich eidlich dem Kaiser gehorsam und treu zu bleiben, sie liefert des Tumults Urheber aus, und zieht einem in der Stadt residirenden kaiserlichen Agenten zu allen Rathschlägen. Arnheim forderte wegen der Erfüllung dieser Punkte des Herzogs und der Landstände Bürgschaft. "Denn ich, schrieb der Feldmarschall, bin nicht gesinnt, auf eine andere Art in Unterhandlung zu treten." Hestig brauste Arnheim über die abgeschlagene Bedingungen auf. Er wollte alle Tractaten abbrechen, allein seine Hitze war nur Verstellung. Er wollte Stralsund durch Unterhandlung im Schlaf einwiegen, eine günstige Gelegenheit abwarten, die Stadt überraschen und plötzlich erobern. Bonneren fiengen die pommerschen Rätze zu bitten an, und Arnheims Zorn verwandelte sich in Gnade. Die Hansee-Gesandten brachten vom Feldmarschall neue sehr gemäßigte Vorschläge. Arnheim gab beynabe in allen Punkten nach, andere überließ er der eigenen Entscheidung des bald ankommenden Wallenstein. Arnheim erbot sich, sobald



sobald als Friedland alle Artikel würde genehmigt
 haben, das Kriegsvolk von Stralsund abzus-
 führen und die übelhaufenden Regimenter aus dem
 Fürstenthum Pommern unter starker Bedeckung
 abzuschaffen. Mündlich sagte Arnheim: "ich
 „will so viel es nur immer möglich ist, der
 „Stadt gern gefällig seyn, wenn sie nur etwas
 „billig denken will." Stralsund freute sich
 hoch über diese günstige Veränderung, die Befas-
 sung und die Bürger wurden durch Arnheims
 Wort sicher. Sie sahen schon des Friedens fro-
 he Wiederkauf. Viele Bürger, ermüdet durch
 Arbeiten und durch vieles Wachen, verließen die
 Wälle und Schanzen. Sie giengen des Frie-
 dens gewiß nach Hause, um auszuruhen. Kaum
 schlossen diese ihre Augen im Schlaf, so schreckte
 sie eine fürchterliche Canonade auf. Arnheim hats-
 te auf die falschen Schlüsse der betrogenen Strals-
 under seine Rechnung aestellt. Er vermuthete,
 wie es auch war, die Wälle nachlässig besetzt. Er
 hoffte ohne Arbeit die Stadt zu ersteigen. Um
 Mitternacht nur einige Stunden nach seiner Frie-
 denszusage, stürmte er die Außenwerke bey dem
 Keiperthor, nachher die Schanzen bey dem Frans-
 lenchor. Stralsund angstigte er mit Feuerkug-
 eln und mit 24 Pfündern. In der Ueberras-
 chung eroberten die Friedländischen beyde Schan-
 zen, allein gegen den Morgen wurden die Stür-
 mer nach dem hartnäckigsten Gesecht, aus dem
 Schanzen

Schanzen getrieben. Der Friedländischen ward eine große Anzahl todt geschlagen, die Stralsund der mächtigen gute Beute. In seiner Erwartung so sehr getäuscht, fieng Arnheim die ordentliche Belagerung an. Er war selbst zum Verräther seiner Absicht geworden. Die beschloß er durchzusetzen, da ihn die List nicht unterstützte, mit offenbarem Gewalt, vor den beyden bestürmten Thoren wurden Schanzen aufgeworfen. Die Friedländischen vergraben sich und beschossen Stralsund aus ihren Schießgeräthen mit halben Cartanen. Jetzt war der Schein zum friedlichen Veylegen der Wallensteinischen Forderungen untergegangen. Der Hansestädtische Gesandte von Lübeck, Hamburg und Rostock verließen Stralsunds Bürger. Arnheim hielt mit Vorbedacht diese Abgeordneten auf ihrer Rückreise mit Vorspiegelingen auf. Viele Zeit mußte verstreichen, ehe sie ihren Herrn Bericht abkatten und dieser bedrängten Stadt Hülfe senden konnten. Während dieser Zeit hoste Arnheim Stralsund mit Gewalt im Sturm zu erobern, allein schon am folgenden Tage langte eine unerwartete Hülfe an. Stralsund hatte Danzig um Pulver ersucht, der schwedische Admiral Gyldehjelm lag vor Danzig, dieser berichtete die Noth der Stralsunds der seinem König. Gustav Adolph, der Retter der deutschen Freyheit, der als Held in der Schlacht bey Lützen fiel, hatte schon lange sein Ausgemerk



genmerkt auf die Austritte in Deutschland gerichtet. Er konnte aus Stralsund kein Dünkirchen werden lassen. Der Kaiser und Wallenstein hatten den polnischen König, Gustavs Feind mit Artillerie und andern Nothwendigkeiten unterstützt, Gustav nahm sich also der Stralsunder an. Er schenkte der Stadt eine Last Pulver, er versprach ihr Beystand und Hülfe.

Stralsund bath den König um Truppen, Geld, Artillerie und Pulver. Jetzt wuchs den Städtern das Herz. Mit dem schwedischen Pulver feuerten sie wacker auf die friedländischen Schanzen, und sehr beklagte sich Arnheim über das stralsundische Feuer. Dieser verdoppelte das für die Canonade auf die Stadt, täglich ließ er stürmen. Die Friedländischen eroberten Schanzen und verlohren sie wieder. Einst ließ zu Mitternacht Arnheim an 3 verschiedenen Orten stürmen. Die Truppen waren mit einer großen Anzahl Leitern, Spaten und Hacken versehen. Sie wollten nicht nur die Schanzen, sie wollten die Stadtwälle ersteigen. Die große Schanze auf den St. Gertruden Kirchhof war schon verlohren gegangen, die Stralsunder fochten um die letzte Bastion, allein die Bürger und die Soldaten rüfeten alle ihre Kräfte zusammen.

— Die Fortsetzung folgt.